

## Seltener Blick auf Radebeul - Wasserturm öffnet dreimal in diesem Jahr

Die Weinbaugemeinschaft Niederlöbnitz hat in diesem Jahr Besichtigungen des Turmes organisiert. Für die Steillage zu dessen Füßen sieht der Freistaat Sachsen Probleme und Chancen.



Mit der Friedensburg gehört der Wasserturm zu den weit sichtbaren Wahrzeichen von Radebeul-West. Für eine Besichtigung öffnet der Turm nur selten. © Arvid Müller

Von Silvio Kuhnert

4 Min. Lesedauer

**Radebeul.** Weit sichtbar thront der Wasserturm auf dem Weinberg über Radebeul-West. Das 38,95 Meter hohe Bauwerk prägt die Silhouette der Löbnitzstadt. Neben Spitzhaus und Bismarckturm, Minckwitzsches Weinberghaus und Friedensburg gehört er zu den Wahrzeichen der Stadt.

Bis zu seinen Füßen im Waldpark können Radebeuler und ihre Gäste zu dem Turm spazieren. Doch dessen Tür bleibt ihnen normalerweise verschlossen. Dieses will die [Weinbaugemeinschaft Radebeul-Niederlöbnitz](#) nun ändern. Zusammen mit der Wasserversorgung und Stadtentwässerung Radebeul haben die Winzer drei Termine in diesem Jahr organisiert, bei denen Interessierte "den Blick vom Turm auf die Weinberge am Wasserturm" genießen können, kündigt Carsten Puhmann, Vorstand der Weinbaugemeinschaft, an. Das erste Mal ist am 25. Februar. Es folgen der 25. März sowie der 6. Mai. Jeweils in der Zeit von 11 bis 12 Uhr öffnet sich die Tür des Wasserturms. "Eine Anmeldung ist zwingend über unsere Webseite erforderlich", informiert Puhmann.

### Aussichtspunkt wird vermisst

Die Winzer pflegen seit vielen Jahren eine gute Zusammenarbeit mit der Wasserversorgung. Jedoch ist die Idee zur Öffnung des Turmes nicht zuletzt daraus entstanden, dass der Aussichtspunkt König-Friedrich-August-Höhe zu Füßen des Turmes gesperrt ist. Seit Oktober 2019 bleibt der Zutritt zu dem Aussichtspunkt an der Weinbergskante des Steinrückens im Stadtteil Kötzschenbroda-Oberort Besuchern verwehrt. Benannt ist das kleine Plateau nach dem letzten sächsischen König aus dem Haus Wettin, Friedrich August III., und war seit 1908 öffentlich zugänglich. Doch das Areal ist nicht öffentlich gewidmet, sondern liegt auf privatem Grund und Boden. Die neuen Eigentümer, die unter dem Aussichtspunkt einen Weinberg bewirtschaften, nannten als Grund für die Abriegelung unter anderem den Schutz ihres Eigentums. Immer wieder mussten sie Müll wie zerschlagene Flaschen, Essensreste und sogar Mobiliar wegräumen.



Ein Zaun verriegelt den Zugang zum 1916/17 errichteten Wasserturms. Am Bau waren angeblich französische Kriegsgefangene beteiligt, weshalb dieser im Volksmund auch "Franzosturm" heißt. © Arvid Mueller - Industrie & Pres

Der Aussichtspunkt wird vermisst. Denn bislang gibt es im Waldpark und am Wanderweg entlang der Hangkante keine Alternative.

Weinbergmauern versperren die Sicht in das Elbtal. Und wenn diese nicht schon hoch genug wären, wurden an manchem Grundstück noch zusätzlich Bretterverschlüsse und andere Bollwerke aufgetürmt, damit wirklich keiner, selbst auf Zehenspitzen, einen Blick ins Tal erhaschen kann. Radebeul gleicht hier einer Mauerstadt.

## Sechs Steillagen untersucht

Doch was zu Füßen des Wasserturms liegt, hat der Freistaat Sachsen genauer unter die Lupe genommen. "Steillagenweinbau in Sachsen. Handlungserfordernisse und Zukunftsperspektiven am Beispiel ausgewählter Weinberge" heißt die 72 Seiten dicke Studie. Diese hat Landwirtschaftsminister Wolfram Günther (Grüne) in Auftrag gegeben, weil aufgrund des Älterwerdens der Gesellschaft die Anzahl der Klein- und Kleinstwinzer deutlich zurückgeht, die ihren Weinberg überwiegend in ihrer Freizeit bewirtschaften. Dadurch besteht die Gefahr, dass Flächen – gerade in den Steillagen – aufgegeben werden. Untersucht wurden dazu sechs Weinberge. Neben dem Wasserturm waren die Friedensburg und das Spitzhaus in Radebeul sowie Brummochenloch, Katzenstufen und Rote Presse/Graue Presse in Diesbar-Seußlitz und Meißen Gegenstand der Studie.

Die Steillage zu Füßen des Wasserturms gehört zur Großlage Steinrücken. Die in der Studie betrachtete Fläche ist über 16.800 Quadratmeter groß. Elf Eigentümern gehören die Rebflächen. Diese werden von einer Vielzahl von Kleinst- und Kleinwinzern bewirtschaftet. Als Probleme macht der Freistaat unter anderem eine Überalterung der Rebsorten aus. So wurden 50 Prozent der Weinstöcke in den Jahren zwischen 1960 und

1990 gepflanzt, 28 Prozent ab dem Jahr 2010. Das Rebsortenspektrum ist breit. Mit 5.112 Rebstöcken ist Riesling am häufigsten vertreten, gefolgt von 3.541 Stück Bacchus und 1.775 Kerner. Zu den seltenen Reben zählen Gutedel mit 25 Stöcken, Goldriesling (27) und Portugieser (30).

## Qualitätsweine von der Steillage

Ein weiteres Problem ist der bauliche Zustand von Trockenmauern und Treppen. Der Sanierungsbedarf ist auf Teilflächen hoch. Die Treppenstufen sind insgesamt schlecht und aus Sicht des Arbeitsschutzes gar bedenklich. Schlecht ist auch die sogenannte Zuwegung. Um an eine Pachtfläche zu gelangen, müssen die Winzer erst über andere Privatgrundstücke drüber gehen.

Das sächsische Landwirtschaftsministerium macht auch Potenziale für die Zukunft aus. Dazu gehört eine bessere Erschließung. Zudem empfiehlt das Ministerium den Winzern, die Rebsorten zu bereinigen. Das heißt, sie sollen sich auf den Anbau von Weinsorten konzentrieren, die dem Klima und der Steillage angepasst sind. Bei der Bewirtschaftung verschreiben sie sich der Qualitätsphilosophie für Steillagenweine. Sprich, sie sollen Weine von Spitzenqualität produzieren. Für solche Rebensäfte sind Weinkenner bereit, auch höhere Preise zu bezahlen. Durch Produkte im Hochpreissegment werden Einnahmen generiert, mit denen sich die Bewirtschaftung der Steillage rentiert.

*Für eine Besichtigung des Wasserturms ist eine Anmeldung zwingend über die Internetseite der Weinbaugemeinschaft Niederlößnitz erforderlich: [www.weinbaugemeinschaft-niederloessnitz.de](http://www.weinbaugemeinschaft-niederloessnitz.de) Start ist um 11 Uhr vor der Besenschänke „Zur Gemse“ in der Finsteren Gasse.*